

Forum 4:

„It's Our Future“: Junge Menschen, religiöse Bildung und die Sorge für das gemeinsame Haus

Leitung: Dr. Thomas Krüggeler, KAAD

Referenten: Dr. Stefan Einsiedel, Leiter der Forschungsprojekte zur sozial-ökol. Transformation, Hochschule für Philosophie München;
Prof. Dr. Adrian E. Beling, Globale Studien, Lateinamerikanisches Institut für Sozialwissenschaften (FLASCO), Argentinien

Das von *Dr. Thomas Krüggeler* (KAAD) moderierte Forum 4 widmete sich unter dem Titel „It's Our Future!": Junge Menschen, religiöse Bildung und Nachhaltigkeit“ dem Themenfeld der religiösen Bildung zur Nachhaltigkeit. *Dr. Stefan Einsiedel*, Leiter der Forschungsprojekte zur sozial-ökologischen Transformation an der *Hochschule für Philosophie in München*, hing seinen Vortrag an der Studie der *Deutschen Bischofskonferenz* „Wie sozial-ökologische Transformation gelingen kann“ auf, bei der er selbst als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Sachverständigenengruppe „Weltwirtschaft und Sozialethik“ mitgewirkt hat. Zum Einstieg forderte er die Teilnehmenden auf, sich zu einigen Punkten klar zu positionieren: „Als Privatperson leiste ich einen guten Beitrag zur sozial-ökologischen Transformation – Ja oder nein?“; „Ich befürworte strengere staatliche Regelungen bis hin zum Verbot von SUVs – Ja oder nein?“ etc. Stellungnahmen zu solchen Fragen provozierten unter den jungen Studierenden eine ernsthafte Reflexion über die eigene Lebensführung und ein zeitgemäßes Verständnis von individuellen Freiheitsrechten. Fundament der Transition muss nach Einschätzung des Referenten die Entkoppelung von Ressourcenverbrauch und Wohlstand sein. Da dieser Prozess sowohl Kosten (z. B. technische Innovationen) verursachen wird, muss er einhergehen mit substantiellem sozialen Ausgleich und internationaler Abstimmung. Er muss auch gestützt werden von einem Wertewandel (Gemeinwohl-orientiertes Handeln, Stärkung des Suffizienz-Ansatzes etc.). Mögliche Stellschrauben der Transformation liegen in der Schaffung eines Ordnungsrahmens, der fairen Verteilung von Zumutungen und Handlungschancen, der Förderung von Transparenz und Teilhabe und der Berücksichtigung der kulturellen Dimension des Wandels. Bei der Diskussion um diese Punkte ging *Stefan Einsiedel* sehr konkret auf die Rolle der Kirche als ‚Change Agent‘ und ‚Anwalt der Armen‘ ein. Grundlagen dieser Anregungen und Handlungsperspektiven bietet die päpstliche *Enzyklika Laudato si'*. Beim Thema „Kirche als Change Agent“ stimmten *Stefan Einsiedel* und *Prof. Dr. Adrian Beling* überein. Der argentinische Sozialwissenschaftler bestand vehement darauf, dass Papst Franziskus mit der genannten Enzyklika den Menschen eine Schrift an die Hand gegeben habe, deren scharfe Analysen und klare Benennung der fundamentalen Herausforderungen der Umweltkrise die Kirche zu einem innovativen Akteur im Umgang mit dieser menschengemachten Notlage machen könne. Dazu müsse sie ihre Bemühungen verstärken, die Enzyklika intern noch bekannter zu machen, intensiver zu diskutieren und einer außerkirchlichen Öffentlichkeit nahezubringen. In Lateinamerika, so *Adrian Beling*, hat *Laudato si'* einen breiteren Diskussionsprozess nicht nur an katholischen Universitäten hervorgerufen. Die Enzyklika hat auch zur Etablierung von Strukturen geführt, die eine Grundlage für das Wirken als Multiplikator sein könnten. Er verwies u. a. auf das entstandene „Red Universitaria para el Cuidado de la Casa Común“. Diesem „Universitätsnetzwerk zum Schutz des gemeinsamen Hauses“ gehören mittlerweile 36 Hochschulen an, von denen nicht alle eine kirchliche Ausrichtung haben. Ebenso wichtig sind Studienprogramme, die sich mit Umweltfragen und der von Franziskus propagierten „integralen Ökologie“ beschäftigen. In diesem postgraduierte Kurs „Diplomatura Superior en Ecología Integral“, der bis vor kurzem an der katholischen Universität von Santa Fe (*Universidad Católica de Santa Fe*), Argentinien, angesiedelt war, sind auch zahlreiche KAAD-Alumni als Dozenten involviert. Die Teilnehmenden des Forums wurden durch Referentenbeiträge und Diskussionsrunden darin bestärkt, dass sie als Christen und die Kirche als Institution sehr ernsthafte Beiträge zur Überwindung der Umweltkrise, die das ‚gemeinsame Haus‘ in seiner Existenz gefährdet, leisten können.